

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal; Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Kotta, Lubell, Akerh, Gommlo und Gahly M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Korpuszeile oder deren Raum 1/2 Pfg., die
Spaltbreite 1/2 Pfg., Beilagen: Pfg. für das Sonntags, aus-
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1350 M., frei Haus 1365 M., durch die Post einschli. Postgebühren 1550 M. Anzeigen: Petit-Zeile 80 M., Answärtige 100 M., Stellungszeile 175 M.

Nr. 52.

Remberg, Sonnabend, den 30. Juni 1923.

25. Jahrg

Die Strompreise

find für den Monat Juni wie folgt festgesetzt worden:

Licht		
à Kilowattstunde	1500	Markt
Kleinverträge	2000	
Sonderhaltungen unter 50000 Watt		
Einkommen	1000	"
Kraft		
à Kilowattstunde	1500	Markt
über 300 Kilowattstunden	1400	"

Remberg, den 28. Juni 1923.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 5. Juli

Schweinemarkt.

Der Auftrieb von Vieh darf erst von 7 Uhr an erfolgen.
Händler dürfen erst eine Stunde nach Beginn kaufen.
Remberg, den 21. Juni 1923.

Der Magistrat.

Die Säuglingszuckerarten

für Juli werden am Montag, den 2. Juli im Rathhaus (Ma-
gistratsbüro) ausgeschrieben.

Remberg, den 28. Juni 1923.

Der Magistrat.

Die Mehl- und Brotpreise

werden, soweit es sich um Mehl und Brot handelt, das der
Verbrauchsregelung unterliegt, ab 2. Juli wie folgt festgesetzt:

a) im Großhandel		
1 Zentner Roggenmehl	6200,—	Markt
1 Zentner Weizenmehl	6750,—	"
1 Zentner Roggen- oder Weizenkleie	1600,—	"
b) im Kleinhandel		
1 Pfund Roggenmehl	760,—	Markt
1 Pfund Weizenmehl	830,—	"
1 Pfund Schwarzbrot	630,—	"
75 gr Weißbrot	160,—	"

Das Schwarzbrot im Gewicht von 1900 Gramm kostet
2400 Markt.

Wittenberg, den 26. Juni 1923.

Der Kreisausschuss.

Aus der Heimat und dem Vetter.

Remberg, den 29. Juni.

28. 6. Dollar amtsd. 149 625,—

Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart: Die
Rheinseite wird charakteristisch gegeben; wir sehen den alten
Barbarossa und seine Söhne, wir sehen Blücher am Rhein
„Von Woffen fankelt es... Die Wacht am Rhein...“

Alpen- und Stromaufnahmen, Schlässe und Klüfte, Bergen
und Städte, und was da und dort geschehen ist im Laufe der
Jahre. Karl der Große, Luther in Worms, Goethe und
Clausius, Gebel. Und vieles andere in großer Mannigfaltig-
keit. Dann — eine herrliche Sache! — die Fabrikrie am
Rhein! Bilder deutscher Arbeit, alles in Bewegung. Ihre
Bedeutung kann nicht übergendender dargelegt werden. Man
ist erschüttert von dem Anblick, zuletzt der Rhein in Holland.
Hier sind reizende Grenzbilder — und dann fließt der Strom
ins Meer. Der Verfasser des Werkes hat uns einen wahrhaft
deutschen Film gegeben.

Preßsch, 26. Juni. Gestern stand der Termin zur Ver-
pachtung der Jagdungen des Jagdbezirks 1 der Markt Wouffig
an. Gebote mußten im Werte eines Hekes nach dem Markt-
preis vom 1. Degr. jeden Jahres abgegeben werden. Ver-
bietender war Ostfrieser Staellig-Schän mit 325 Hekes.
Wenn man annimmt, daß ein Hek in der kommenden Ab-
schußzeit mindestens 100000 Markt kostet, dann hat der Pächter
mit allen Unkosten, Jagdsteuer usw. für die ca. 700 Morgen
große Waid-Jagd, die bisher 350 Markt kostete, jährlich 50
Millionen Markt zu zahlen.

Galle, 24. Juni. Auf dem jährl. Landtage des Waid-
Wirts ist die furchtbare Senke, die der Waidwirt mehr fürchtet als
Fener, der Waidbrand, ausgebrochen. Drei wertvolle Jagd-
ochsen und zehn hochtragende Sennen sind der Senke bereits
zum Opfer gefallen, in der Waidbrand hat sogar, was vielen
Landwirten neu sein dürfte, auf den Fiedelbestand übergegriffen,
trotz aller nur denkbaren Vorsichtsmaßnahmen. Eine wertvolle
Zuchtschule ist bereits verendet. Die Schafhaltung ist der
dauernden Verluste an Waidbrand wegen, bereits vor mehreren
Jahren aufgegeben worden. Ungeheure Werte sind hier bereits
verloren gegangen. Versicherungsgesellschaften etwa vier Fünftel
des Wertes der verendeten Tiere, trotzdem beträgt der Schaden
mehr als 75 Millionen Markt.

Erfurt, 28. Juni. (Schloßmod eine Schlußnahme) Der
13 Jahre alte Hans Mard in Gleschen a. d. Gera hatte
einen größeren Geldbetrag gefunden, aber nicht abgeliefert.
Der Junge war, als das bekannt wurde, in der Schule ver-
warnt und ihm eine Bestrafung seitens des Vaters in Aussicht
gestellt worden. Der Junge ging nicht nach Hause, sondern
ließ sich vom Erfurter Zuge überfahren. Der Kopf wurde
ihm vom Kumpfe getrennt.

Götting, 25. Juni. Dem Direktor der Federfabrik in
Glanzig ist aus Norwegen von seinem Geschäftsfreund folgen-
des Schreiben zugegangen: „Ich lese in vorzüglichen Zei-
tungen so viel von solideren Kindern in Deutschland und
denke dann immer an die vier glücklichen Jahre in meiner
Jugend, die ich in Deutschland verbrachte. Ich möchte des-
halb gern ein Scheitlein zum Besten der Kinder geben und
sende Ihnen anbei 250000 Markt mit der Bitte, daß Sie
diese irgend einem Waisenhanse oder einem Hospital für Kinder
übergeben. Sie kennen sicher solche, während ich hier oben
keine Adresse habe. Man kann ja nicht ruhig sitzen bleiben
und zusehen, wie die Not überall in Deutschland so groß ist
unter den Kleinen und unter den kleinen Rentnern. Dagegen
ist ja nur eine Tropfen, kann aber hoffentlich ebenfalls einem
Kinde von Nutzen sein. — Im Voraus besten Dank für Ihre
Mühe.“

Wuhbach bei Webra, 27. Juni. (Ein dummer Scherz.)
Nach einem Beschlusse führten Nachts einige Beschluspaare
in ihrem Rauche einen der Fächer in die Reichshalle des
Dorfes und legten ihn in den dort stehenden Kofler. Man
kann sich den Scherz des jungen Weichen denken, als er erwachte.

Magdeburg, 27. Juni. (Fischer Schwärmer.) Die Ver-
käuferin eines Fleischladens in der Berliner Straße wurde
früherlich am 50000 Markt geprellt. Ein Unbekannter hat sie,
ihm für 50000 Markt Kleingeld einen 50000-Markt-Schein zu
geben, den er in einem Brief verschicken wollte, nachdem er
das Kleingeld ausgegibt hatte, erhielt er den gewünschten
Schein. Diesen steckte er in einen Briefumschlag, den er so-
fort aufstellte. Als zu seinem angeleglichen Entfassen beim Nach-
zahlen des Kleingeldes etwas fehlte, entfaltete er sich, über-
gab der Verkäuferin den eben ausgegebenen Brief und nahm sein
Kleingeld, um die fehlenden 2000 Markt sofort zu holen. Da
der Unbekannte nach längerer Zeit nicht wiederkam, wurde der
Brief geöffnet. Statt des übergebenen Scheines befand sich
aber ein wertloses Stück Papier darin. Der Betrüger hatte
es verstanden, den richtigen Brief gegen einen bereit gehaltenen
folgenden umzutauschen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. Juli. (5. Sonntag nach Trinitatis.)

Kollekte für das Magdeburger Joor in Wolmirstedt.

1. Remberg.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Propst Meyer.

2. Gommlo.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.

Remberg.

Dienstag, den 3. Juli, abends 9 1/2 Uhr in der Probstrei:

Bibliche Besprechung über Lukas 9, 18—26. Propst Meyer.

Senden Sie mir sofort

RHEUMASAN

gegen
**Rheumatismus, Gicht,
Ischias, Hexenschuss,
Fenchte, kalte Füße.**

Dr. Reiß
Rheumasan-u. Lenicet-
Fabrik. — Berlin NW. 87.

Berliner Produktvertrieb.

28. 6. Die amtsd. notierten Preise waren per 50 kg ab Station:

— Weizen, märkischer 305000—312000, feil.

— Roggen, märkischer 208000—210000, feil.

— Gerste, Sommergerste, märkische 230000—238000, feil.

— Hafer, märkischer 210000—215000, feil.

— Weizenmehl no 100 kg frei Berlin 820000—880000, feinst

— Weizenmehl über: Stolz begabilt, feil.

— Roggenmehl per 100 kg frei Berlin 680000—660000, feil.

— Weizenkleie, Roggenkleie frei Berlin 120000—132000, feil.

— Raps 450000, feil.

— Leinsaat 475000—500000, feil.

— Gersten, Wtr. 380000—400000, Futtererbsen 200000.

Ia. nassgestreckte Kernleder-

Treibriemen

reine Eisenlohrbenutzung

Riemenwachs, Riemenfett, lederfett
Wagenfett

in prima Qualität stets am Lager

Otto Zenker Nachf. — Wittenberg
Leber- und Treibriemenlager

Poststraße 2, 16, 19

Telefon 487

Schwefels. Ammoniak

Ammon.-Superphosphat

Kali 42%

Kainit

hat am Lager

Fr. Jaenicke, Bergwitz

Guter bürgerlicher

Mittagstisch

wird von jungem Beamten gegen

gute Bezahlung gesucht. Offerten an

die Geschäftsst. d. Bl. erbeten

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Dentist

Volst. schmerzlosendes
Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgame

Anfertigung künstlicher
Zähne in Kautschuk, Gold u
unwerten Metallen, sowie

Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.

Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Geschirrführer

wird bei hohem Lohn und guter Be-

handlung für sofort gesucht. Zu er-

fragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Wäsche zum

Blättern

wird angenommen

Föpperstraße 10

Haarnetze

wieder eingetroffen bei

Richard Arnold

„Noch nicht verwirklichte Ideale.“

Soll Deutsch-Oberösterreich zu einem zweiten Aufgebiet werden? Diese Frage ist akut geworden durch die in der Entgegnung der deutschen Regierung auf die polnische Verbalnote vom 25. April geforderte Freistellung, wonach die polnischen ausländischen Organisationen in Polnisch-Oberösterreich für den Fall einer Zuteilung der Polnisch-Oberösterreich an Deutschland ebenfalls mit Waffengewalt drohen und nach unerbittlicher Weidung der Lokalpresse an verschiedenen Orten Kampagne, größtenenteils mit Gewehren ausgerüstet, regelrechte militärische Übungen abhalten.“ Wer wollte sich, auch ohne spezifisch angekränkt zu sein, verhehlen, daß die Lage ernst geworden ist. Die deutsche Regierung hat ihre Antwort auf einen verständlichen Ton gestimmt und der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Behörden von Polnisch-Oberösterreich wesentlich zur Entspannung beitragen könnten, wenn sie von den Aufforderungen abrieken und den durch das Genfer Abkommen der deutschen Minderheiten gewährleisteten Rechten einen wirksamen Schutz angedeihen lassen wollten. Wie ist es um diesen auch durch § 92 des Verfaller Vertrages und durch den Beschluß des Völkerverbundes vom 22. September 1922 festgelegten Schutz bestellt? Geht über! Im Mai d. Js. sind augenscheinlich nach französischen Mustern, allein mehr als 170 Deutsche als Polen ausgewiesen worden, Gutsbesitzer, Kaufleute, Geistliche, so daß z. B. in Pomerellen — ein fischiger Bemeis für die polnische „Coteaux“ — ein ganzes Duzend Strohspiele der geistlichen Fürsorge verlustig gegangen ist. Dasselbe Schicksal bedroht ungefähr 300 000 Opantien, die von Reichs wegen nicht ausgewiesen werden dürfen. Außerdem sucht man die Deutschen der polnischen Staatsangehörigkeit ungeachtet der Bestimmungen des Verfaller Vertrages zu entziehen, obwohl dieser alle als polnischen Bürger angesehen wissen will, der am 1. Januar 1908 und am 20. Januar 1920 in Polen anständig war. Wesen Eltern inzwischen gestorben sind, oder wer das Land auch nur auf einige Tage einmal verlassen hat, soll ausgewiesen werden. Mit diesen Auslegungsschlüssen wird sich das Saager Schiedsgericht zu befassen haben, und wenn aus der Welt nicht alle Bemannt verschwunden ist, d. h. nicht alle Richter aus Frankreich und Belgien bestehen, dürfte die deutsche Bevölkerung in Polen der Entschädigung rühlig entgegenzusehen, läge nicht die Gefahr vor, daß die Polen den Spruch nicht anerkennen. Mit welchen Mitteln will man ihn im Saag zur Durchführung bringen, wer soll ihn vollstrecken? Wer so, wie es geschehen ist, mit dem klaren Wortlaut von Verträgen unprägnant und ihren Sinn verfallt und entstellt, der wird auch eine neue Umbeutung des Schiedsgerichts fordern. Polen war fast seinen Verträgen immer der Dummelplatz politischer Vergewaltigungen gewesen und hat diese politische Wirtschaft bis zu seiner Aufteilung fortgeführt. Kaum wiedererstand, beginnt es das alte Spiel von neuem und sucht seinen Landhunger mit deutschen Reich zu stillen. Die Angriffe auf Danzig, Memel, Wilna, Westpreußen sind dafür Beispiele, und noch auf französischen Befehl, sucht die Sarmatenrepublik ihre Fänge noch tiefer in Oberösterreich zu schlagen.

Alle Reden polnischer Staatsmänner ahnen unerschöpflichen Deutschhass. Der Premierminister vermaßt sich schon gegen den Vorwurf der Intoleranz, der mit Taktlosen aus Oberösterreich belegt werden kann; der Außenminister wertet gegen das deutsche Danzig und schließt die Gefahr vor, die von Joppal aus durch Spiesellen die heimliche Schmachtdrohen. Vor dem Befehle von Monaco, Spa, Interlokalen und andern Heftigkeiten für Finanzminister sind die Polen ja durch den Stand der polnischen Balka geföhlt. Polen leidet zurzeit, wie es in einer in Kattowitz gestohlenen Entschädigung der Insurgenten heißt, an nicht verwirklichten Idealen und meint damit die Annexionierung von ganz Ober-

österreich. Seit Frankreich anfing, sein Ideal, das ihm Herr Daria umgeben hat mit der Entbeugung des linken Anführers, der Saar und der Ruhr, zu verwirklichen, reger sich auch in Polen Ausbeugungsgelüste. Es entspricht nicht dem diplomatischen Zweck, offensichtlich, an einen wehrlosen Staat begangene Rechtsverletzungen zu glorifizieren. Herr Sveda hat es getan; er hat Frankreich die Sympathie Polens für den Aufbruch ausgesprochen, und nun scheint er nach Bormänden zu einem Bruch mit Deutschland zu suchen. Da zu muß die deutschere verfertigte Ausweisung lästiger Ausländer polnischer Staatsangehörigkeit erhalten. Es kann dem Herrn Außenminister schwerlich entgangen sein, welcher Anhalt von seiner Majestät betroffen worden ist, Verbrecher und jenes Gefindel, das fortwährend die deutsche Volksgenossen in Atem hält. Wenn es mit dieser Schicht seiner Polzenossen Staat machen will, sei es ihm unbenommen; jeder Politiker hat das Recht, sich auf seinem Niveau zuzugewende Stufe zu stellen, nur muß er gestatten, daß man seine Politik danach einschätzt. Glücklicherweise ist dieser Befall Frankreichs nicht allein mangelnd für die Ruhe Europas, und so sieht zu hoffen, daß ihm ruhebedürftigere Faktoren die Verwirklichung seiner Ideale noch auf einige Zeit hinauschieben werden.

Eine Kangerrede in Königsberg.

Anlässlich der landwirtschaftlichen Ausstellung der deutschen Ostmesse, zu deren Eröffnung mehrere Mitglieder des Reichskabinetts am Sonntag in Königsberg anwesend waren, nahm Reichskanzler Dr. Cuno in der Hindenburg-Oberrealschule unter geladenen Gästen Gelegenheit zu einer Ansprache. Im Verlaufe seiner Rede führte der Kanzler u. a. aus:

Ostpreußen könne der unbedingten Unterstützung des Reiches sicher sein, so namentlich, was den Hafenbau in Königsberg anbelangt, der zur Lebensnotwendigkeit Ostpreußens gehört. Angeht die gegenwärtige Lage an, so wird die Frage auf sich selbst zurückzuführen sein, diese Förderung zu halten. Man dürfe dabei nach den Gebieten, in denen deutsche Männer trotz 4 Jahre Krieg und 4 Jahre Friedlosigkeit unerschütterlich ihre Treue zum Reich halten unter dem Druck der feindlichen Besatzung. Sie halten fest und werden

festhalten wie am ersten Tage,

ja, vielleicht noch fester trotz aller Opfer an Freiheit, an Gut und an Blut. Alle versuchen sie, daß sie nicht lassen von Reich. Wir aber, die wir auf sie bauen, müssen unsere Politik offen und gerade gestalten, das sind wir ihnen schuldig. Wir müssen daher auch darauf bedacht sein, die Leiden dieser Männer zu verkürzen. Wir brauchen dazu eine Politik der praktischen Erwägung und Zweckmäßigkeit, eine Politik, die auf dem Boden der Tatsachen und des praktischen Erreichbaren steht. Das Ziel der Reichsregierung ist, die Welt, die am Friedensvertrag interessiert ist, zu überzeugen, daß unser Wille sei, die Reparationen nicht nur zu verpfänden,

sondern auch zu zahlen.

damit unser Vaterland frei von den Hindernissen seiner wirtschaftlichen Entwicklung werde; nur auf diesem Wege sei es zu erreichen möglich. Dieses Ziel hat auch die Regierung mit ihrem Memorandum erreicht. Die Welt ist nicht mehr so sum wie bisher, nicht mehr steht die englische und italienische Regierung den Ereignissen im Auftrage teilnahmslos gegenüber, nicht mehr bedingungslos an der Seite Frankreichs. Freilich, Vorkurs ist nicht verhandlungswillig, ebensowenig jetzt wie bisher. Es verlangt als erstes Aufgebote des passiven Widerstandes. Aber keine Regierung kann den passiven Widerstand, der geboren ist von dem Willen der Bevölkerung, aufheben. Aber auch wir in der Heimat stehen gleichsam in der Front, und jeder muß denken:

„Was dient dem Vaterlande?“

gehandelt hatte. — Beide wurden also betrogen. Beide täuschten sich. Jedes glaubte sich von dem andern vergessen und beide irren sich. Sätten sie das gesehnt! Wie viele Leiden wären ihnen erspart geblieben, wie anders hätte es um Theresens Inneres gelaufen.

Ihr hatte das Schicksal nicht mehr freundlich gelächelt. Seit jener letzten Umarmung mit Aloys war sie nicht mehr froh geworden. — Jene Szene wurde in der Stadt bekannt; die geschäftige Gama vergrüßerte die Sache in's extremste und die Vorleserin des Justizrats, das Thereses befehle, hielt es für geraten, einem Mädchen, das in einem Studenten verliebt ist und bei einem Steidlichen ertrapt worden, den ferneren Zutritt zu verjagen. Ihre Freundinnen zogen sich von ihr zurück — mit einem Worte, das Mädchen kam gleichsam in Verzweiflung. Ihr Schmerz und ihre Wut waren grenzenlos. In Wöhl milderte sich nach und nach das fassliche Urteil, aber ein Malke blieb einmal auf Thereses halten und ihre selbsterklimmernden Eltern, welche an dem Schandtal die größte Schuld trugen, hielten es für das Beste, ihre Tochter auf einige Jahre zu entfernen. Die Frau Justizrat hatte in einem böhmischen Kloster eine Anverwandte, welche Wöhlstiffen war eine strenge, fromme Frau sein sollte. An diese wandte sie sich mit dem Ersuchen, ihre Tochter zu sich zu nehmen. Die Witte wurde genehmigt und Theresie mußte abreisen in das Kloster nach Wöhlstiffen.

Ihr war es glücklich zu Mute. Sie war verwundet bis zur letzten Fieberstunde. Sie, welche das Leben bis jetzt nur feier angefaßt, sah jetzt nur in grünendes Spiegelschiff. — Nur das Bewußtsein ihrer Unschuld hielt sie noch aufrecht. Der Gedanke an Aloys war der einzige liebliche Stern in der Nacht ihres Lebens; an ihm klammerte sie sich an, wie der Schiffbrüchige den Balken umfaßt, der ihn hinaustragen soll zum sichern Strande. Die rechte Liebe, die man in ihrer schönsten Wille gewaltam unterdrücken wollte, die näherte sie mit heimlicher Freude und sie schmerzte sie sich selber, eher in dieser Liebe unterzugehen, als ihr zu entgehen. Ein bitterer Trost machte sich in ihrem Charakter geltend. Die Wöhlstiffen des böhmischen Klosters nahm Theresie als ein von der christlichen Herde vertriebenes Lämmlein auf und behandelte sie mit aller Strenge. Die Begriffe, welche sie jetzt vom Leben faßte, suchte sie mit einemmal umzuformen. Man sprach ihr so viel vor und so viel in sie hinein, bis sie selbst nicht wußte, wie sie daran war — bis sie ihren letzten Trost verlor, den Fall, welchen sie in sich selbst gefunden — bis sie alles verlor, alle Freuden und Hoffnungen und endlich ein willenloses Gefäß — eine Kreatur ihrer Eltern wurde. Dazu kam noch, daß ihr eine liebe Kranichel Vater und Mutter in einem Jahre raubte, und da auch Aloys auf all ihre Verle, welche sie im Verfalleren an ihn abgeschickt, keine Antwort gab (denn die Witte warben alle der Wöhlstiffen verrotten und überbracht) und ihr für verloren hielt, sah sie sich in den Mauern des Klosters unendlich verlassen. Dieses Gefühl hat sie unausprechlich weh und tief empfunden, wie wohl der größte Schmerz im Leben. Wer sie verlassen gewesen, weiß nicht, wie es dem im Inneren ist, der sich verlassen fühlt.

Unverändert sah sie ihre schäbsten Wünsche dahin welken und keine Morgenröte dümmerte mehr in ihrem Herzen auf. Nach dem vermittelten Verluste von Aloys, hoffte und fürchtete sie nichts mehr, denn sie hatte ja nichts zu verlieren.

So waren fast drei Jahre dahingeflossen und es war der Wille der Wöhlstiffen, daß Theresie den Entlasser nehme. Das jugendliche Feuer, das noch in ihr und wieder in dem Mädchen aufzuklammerte, wußte sie durch Beten und Fasten zu dämpfen.

Die Zeit ihrer Einklinkung rückte heran. Selbst trat es sich, daß es gerade der Tag war, an welchem Aloys Hochzeit machen wollte, der achte Tag nach dem Madonnafeste in Pleurkiden zum heiligen Blut.

Zu diesem Feste kamen von nah und fern fromme Wallfahrer. Auch von der Witte, von Theresens Kloster, befand, machte sich ein Kreuzgangs zusammen und der Wöhlstiffen sah Theresie den Rot, unter dem Schutze einer müden Frau Theresie Wöhlstiffen mitmachen, sich den Blick zu holen, um dann als reine Magd eintreten zu können in die heiligen Mauern des Klosters.

Theresie war bei dieser Nachricht auf's tiefste bewegt. Sie sollte noch einmal hinauskommen in das Leben — noch einmal in die Nähe von Aloys! Das ahnte die Wöhlstiffen wohl nicht.

Sie sollte Aloysens Heimat — dieselbe ihn selbst nochmal sehen! Dieser Gedanke brachte neues Leben in alle 4 Venen ihres Körpers. Die Hoffnung regte sich auf einmal wieder in ihrem Herzen. Das Gefühl der Freude, dieses langentwöhnten Gefühl machte sie erhitern.

Die Reichsregierung wird mit aller Rücksichtlosigkeit gegen diejenigen Rechte, die sich dieser Reich anziehen, vorgehen. Es ergibt sich die Notwendigkeit für jede noch so wirtschaftlich eingetretene Regierung, zu drakonischen Maßnahmen zu greifen. Die Reichsregierung hat nicht die Exekutive in den Händen, diese ist den Ländern selbstständig überlassen. Aber eine Exekutive nicht nicht, wenn nicht jeder einzelne Mann sich anpaßt an das, was der Vaterland in so erster Zeit verlangt. Es wird Aufgabe der Regierung sein, Akturs, Gehalt und Gränzung zu regeln. Die Maßnahmen, die die Regierung in dieser Hinsicht ergreifen hat, sind dadurch gewährleistet, daß von den Deutschnationalen bis zur Sozialdemokratie einstimmig die Regelung der Getreidemirtschaft beschlossen wurde. Auch weiterhin wird die Landwirtschaft den Anforderungen, die an sie gestellt werden, gefordert werden. Der Kanzler schloß mit der Aufforderung, alle sollten einsehen wie ein Mann für die Zukunft unseres Vaterlandes.

Reichsernährungsminister Dr. Lutzer

Alte u. a. aus: Kein Landestest Deutschlands kann wesentlich und wichtiger für uns sein als Ostpreußen. Gerade weil die räumliche Trennung durch eine ungelöste Festlegung des Schiffs als eingetretet ist, legt die Reichsregierung besonderes Gewicht darauf, zu zeigen, daß Ostpreußen nicht etwa den Reich vergessen ist. Gerade die Tatsache einer landwirtschaftlichen Ausstellung soll uns klar machen, daß wir alles tun müssen, damit unser deutsches Volk auf der heimlichen Scholle leben kann. Das ganze Reich weiß, daß Ostpreußen dazu erheblich beigetragen hat und weiter beitragen will. Für unser innerpolitisches Leben gibt es nichts wichtigeres, als die Reichsregierung besonders Stadt und Land. Ich bin überzeugt, daß diese Einheitsfront zwischen Käufern und Verkäufern im Nahen ist. Wenn vor einigen Tagen im deutschen Reichstag das Gesetz über die Vorbereitung für das nächste Wirtschaftsjahr fast einstimmig von Sozialdemokratie bis zu den Deutschnationalen angenommen worden ist, so ist das ein Beweis dafür, wie sich unter Volk mehr und mehr auf die Notwendigkeit einstellt, daß wir mit gemeinsamen Mitteln dem gemeinsamen Ziele aufzubrechen müssen.

Außer den zahlreichen Deutschen waren auch Vertreter Litauens, Lettlands, Russlands und der Ukraine erschienen.

Aus dem Leben der Wissenschaft.

Radiumkuren. — Alkohol und Volksgeundheit. — Folgen der schlechten Faltung.

Wenn wir das Gebiet der Krankheiten von dem Gesichtspunkt aus überhauen, wo die Krankheit Stellung hat sie finden, welche Kurorte ihnen die Wissenschaft zur Verfügung stellt, so werden wir mit Entsetzen gewahr, daß die Radiumbehandlung in den letzten Jahren außerordentlich zurückgegangen ist. Man kann das Jahr 1914 als dasjenige feststellen, in dem, wenigstens in Europa, die Radiumbehandlung große Ausdehnung zu machen begann. Während man bis dahin kaum irgendeine Krankheit kannte, für die nicht in irgendeiner Form Radium empfohlen wurde, hat sich dieser Radiumkurensturm selbstem gelegt. Man wird daher mit Interesse von einem Vortrage hören, den Dr. Feiner aus Jodajmschal im Verein deutscher Ärzte in Prag über dies Thema hielt, worin er eine ganze Anzahl von Krankheiten in das Gebiet der Radiumbehandlung verwies. Für Bube und Einkuren kommen hauptsächlich in Betracht: Chronischer Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gelenkentzündungen mit Ausnahme der Lues und Tuberkulose, Gicht, Arterienverengung, Blutdruckstörungen ohne wesentliche Beteiligung des Herzes, Blutarum, Neuralgien, Nervenschmerzen, Lähmung, chronische Krankheiten des Rückenmarks, chronische Hautkrankheiten. Ein Teil dieser Krankheiten kann auch den Radiumbestrahlungen unter-

Der lateinische Bauer.

Dorfgeschichte aus dem bayerischen Waldgebirge. Von Maximilian Schmidt.

„Gelt, Aloys, Du gehst mit?“ rief im freudigsten Tone das glückliche Mädchen. Und wie damals bei ihrer letzten Umarmung in Regensburg erwiderte der junge Mann:

„Einig Theresie!“

Über diesmal trüb keine gestrenge Hofratsstimme die Liebenden auseinander und mit aller Innigkeit hielten sie sich umschlungen.

Es war beiden der glücklichste Moment in ihrem ganzen Leben. Sie dachten an nichts mehr, als an das Glück des Augenblickes. Beide waren jetzt in ihrer gegenseitigen Anschauung.

„Bist Du's denn, Aloys?“ begann endlich Theresie.

„Und Du, bist's denn Du?“ entgegnete der Mann. „Lebest mich drei lange Jahre ohne alle Kunde von Dir!“

„Bedürfte es denn einer Kunde?“ fragte das Mädchen.

„Wachte sie Dir nicht stündlich Dein Herz? Die Küsse, die ich dir in Gedanken sandte, hast Du sie nicht empfunden hat Dein Gefühl sie Dir nicht empfunden lassen?“

„Aber wo warst Du denn, Theresie?“ Ergrühte doch? Erzähle doch!“

„Ach, Aloys,“ erwiderte das Mädchen, „lag mich nicht zurückblicken in die Nacht, da es mir endlich Tag geworden. Die Nacht war gräßlich, der Tag ist über alle Mägen schön! Lag mich an nichts weiter denken, als daß ich Dich wieder habe. An Deinem Herzen geborgen, werde ich alles vergessen, alles Leid und Weh, was ich erduldet. Des vorüber ist, nicht wahr, jetzt soll uns nichts mehr trennen?“

Der junge Mann getraute sich hierauf nicht zu antworten. Eine tiefe Bedrückte sein Gefühl.

Aloys ermahnte sich und vorlesen blühte er zungsumher, ob Niemand in der Nähe war, der diese Begriffsungsteme mit angesehen hätte. Das kleine Mädchen lag wenige hundert Schritte von ihnen und Aloys lenkte mit Theresie die Schritte dahin. Am Caume desselben festeten sie sich nieder und nun drängte sich Frage und Antwort aufeinander. Theresie erjäh zu ihrem Bedauern, daß Aloys noch oft an sie geschrieben, und ebenso überläßt war dieser über die Verführung, daß das Mädchen mehrere Briefe an ihn ab-

Schü-Li

Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart

mit erstklassiger passender Konzertbegleitung

Vorführungszeiten:

Sonnabend:

halb 7 Uhr für Kinder aus Kemberg,
Gaditz, Merkwitz und Schnellin
9 Uhr für Erwachsene

Sonntag:

nachm. 4 Uhr für Kinder u. Jugend-
liche von auswärts
abends 9 Uhr für Erwachsene

Preise der Plätze für Erwachsene:

1. Platz 2000 M., 2. Platz 1500 M.

Jung und Alt muß dieses gewaltige Filmwerk sehen

Schü-Li

Alle Sorten

Pilze

kauft und zahlt die höchsten Tagespreise

Fr. Bösch, Leipzigerstraße 12



Sämereien

frisch am Lager.

Sandw. Sämereien
Gemüse-
Pflanzen etc. etc.

Sämtl. Seilerwaren

in nur bester Qualität

Gurt, Band etc. etc.

Waschinen-Oele, Wagenfett,
Draht, Lederfette etc. etc.

Samenhdg., Seilerwaren,
Nur Coswigerstr. 11.

Carl Traub, Wittenberg, Tel. 139. Durchgehende Geschäftszeit.

Zur goldenen Weintraube.

Am Sonntag, den 1. Juli, abends von 7 Uhr an

Großer allgemeiner Ball

Es ladet freundlich ein Br. Klubes.

Krieger- u. Landwehrverein
Morgen, Sonnabend halb 9 Uhr
Verammlung
Tagesordnung

1. Aufnahme
 2. Steuererhöhung betr.
 3. Einladung und Beteiligung nach Protokoll zum 50jähr. Stiftungsfest am 1. Juli
 4. Stiftungsfest am 14. Juli betr.
 5. Verschiedenes
- Erscheinen aller Kameraden wegen der wichtigen Tagesordnung dringend empfohlen.
Der Vorstand

Sonntag, den 1. Juli, nachmittags von 4 Uhr an

Rotta Tanz

won freundlich einladet Gustav Jahn

Mechaniker Karl Schladitz

Wittenberg, Neustrasse 7
übernimmt
Reparaturen v. Nähmaschinen
aller Arten

auch in Fällen, in denen Händler und Schlosser nicht machen können. Auf Wunsch werden Reparaturen auch in der Wohnung ausgeführt

Aufträge werden im Hotel zur Post jederzeit entgegengenommen

••• •••

Kaufe ständig Schlachtepferde

und zahle allerhöchste Preise

Notenschlachten
werden schnellstens ausgeführt

Otto Müller,
Ross-Schlächtereier,
Wittenberg (Bez. Halle), Tel. 934.

Jugend-Verein
Am Sonntag, den 1. Juli findet in Fußg. das diesjährige
Kreis-Jugendfest
statt, wozu alle Mitglieder herzlich eingeladen werden.

Abmarsch von der Schule halb 8 Uhr morgens und halb 12 Uhr mittags. Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand

Spielkarten
empfiehlt R. Arnold

Krieger-Verein
Dienstag, den 3. Juli, im Vereinslokal (Balmhaus)
Verammlung
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand

Lubast
Sonntag, den 1. Juli, von abends 8 Uhr an
Tanzmusik
won freundlich einladet D. Wley

Alleisen Lumpen Papier Knochen
sowie sämtliche
Rohprodukte
kauft zu hohen Preisen
Adolf Meth, Wittenbergerstr. 24.

Eduard Sager

Elektrotechnische Bedarfsartikel

Wittenberg (Bez. Halle)

Schloßplatz 5 Fernruf 392

Billigste Bezugsquelle für Wieder-
verkäufer und Fabriken

Nach geduldig ertragenem Leiden verschied am 26. Juni meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Bertha Kolbe

geb. Strensch
im 57. Lebensjahre.

Der trauernde Gatte
nebst Kindern und Angehörigen

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr statt.

Trauerbriefe und -Karten werden schnellstens angefertigt
R. Arnold, Buchdruckerei

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

